Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nro. 84. **Dienstag den 10. April 1900.** **XVIII. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Der engere Vorstand des Bundes der Landwirthe, die Herren Frhr. v. Wangenheim, Dr. Rösicke und Dr. Hahn veröffentlichen eine mehrspaltige Erklärung, worin es zum Schlusse heißt: Die Berücksichtigung, welche die Landwirthschaft bei den nächsten Handelsverträgen verlangen kann — ein Verlangen, dessen Berechtigung ja auch seitens der Regierung wiederholt auf das feierlichste anerkannt worden ist — kann nach der Entwickelung, die die Dinge jetzt genommen haben, nur dann erreicht werden, wenn diejenigen Abgeordneten, welche die landwirthschaftlichen Interessen im Reichstage zu vertreten berufen sind, jede gouvernementale und persönliche Rücksichtnahme schwinden lassen und rein sachliche Politik treiben, eine Politik, vor der die Regierung der Linken gegenüber, wie die letzte Zeit es wiederholt gezeigt hat, stets kapitulirte. Nur dann ist eine schwache Hoffnung noch vorhanden, den Untergang der deutschen Landwirthschaft und des deutschen Mittelstandes, zu dem die Gesetzgebung des deutschen Reiches Schlag auf Schlag treibt, zu verhindern. Es wird darauf ankommen, wie weit die deutsche Landwirthschaft bereit sein wird, eine solche Politik zu verfolgen.

In Angelegenheit des Fleischbeschaugesetzes schreibt die „Kreuzztg.": In der Vorstandssitzung des Bundes der Landwirthe haben sich Graf Mirbach und Frhr. von Manteuffel, wie sie in der „Konserv. Korr." mittheilen, bereit erklärt, auf Grund bestimmter Konzessionen in eine Verständigung mit den verbündeten Regierungen und der Reichstagsmehrheit über das Fleischbeschaugesetz einzuwilligen. Nach der „Schles. Ztg." sollen sich die Konzessionen auf zwei Punkte erstrecken: Erstens soll von einer Zeitbestimmung für das in Aussicht genommene Einfuhrverbot abgesehen werden. Zweitens soll die Einführung von Pökelfleisch in Stücken von 10 Pfund gestattet werden, sofern es derart zubereitet ist, daß eine nachträgliche Entpökelung ausgeschlossen erscheint. Erwägungen, die in konservativen Kreisen über eine etwaige Verständigung stattfinden, bewegen sich allerdings in der bezeichneten Richtung, sind jedoch noch nicht soweit gediehen, daß sie sich zu bestimmt formulirten Anträgen verdichtet haben. Die Entscheidung, ob solche einzubringen sind, wird erst nach der Osterpause getroffen werden. — Im Anschluß an die Erklärung des engeren Vorstandes des Bundes der Landwirthe schreibt die freikonservative „Post": Will der Bund der Landwirthe die Frage des Fleischbeschaugesetzes rein sachlich behandeln, und will er zugleich bei dieser Gelegenheit das Fundament für eine Berücksichtigung der berechtigten landwirthschaftlichen Forderungen beim Abschlusse neuer Handelsverträge legen, so wird er das ganze Schwergewicht seines Einflusses für eine Verständigung in die Wagschale werfen müssen. Die Parole „alles oder nichts" aber würde gleichbedeutend sein mit der ernsten Gefährdung sowohl der Interessen der Schutzzollpolitik im allgemeinen wie der landwirthschaftlichen Interessen im besonderen. — Auch die „Berl. Pol. Nachrichten" schreiben, gerade im wohlverstandenen Interesse der Landwirthschaft liege eine Verständigung über das Fleischbeschaugesetz auf einer Linie, auf der sowohl Landwirthschaft und Industrie zusammen gehen können, als die schutzzöllnerische Mehrheit des Reichstages sichzusammenhalten läßt.

Zum italienischen Kriegsminister ist am Sonnabend Generalleutnant Graf di San Martino ernannt worden. Der neue Kriegsminister wurde auch zum Senator ernannt. Graf Zanelli ist zum Unterstaatssekretär im Kriegsministerium ernannt worden.

Der Deputirte Georges Berry theilte dem französischen Minister Declassé mit, daß er ihn am Montag in der Kammer über die von der portugiesischen Regierung England bewilligte Ermächtigung zum Transport von Truppen und Kriegsmaterial von Beira nach Umtali befragen werde.

Zum Attentat gegen den Prinzen von Wales wird aus Brüssel gemeldet: Volkaert, Sekretär der sozialistischen „jungen Garde", welcher am Montag in der Versammlung im „Volkshause" heftige Reden hielt, wurde am Freitag vom Untersuchungsrichter vernommen. Er lehnte ab, über etwaige Genossen Sipidos Auskunft zu geben. Den Nachforschungen der Behörden ist es gelungen, die Namen der Genossen, welche Sipido nach dem Nordbahnhof begleiteten, zu ermitteln; sie wurden am Sonnabend dem Untersuchungsrichter vorgeführt. — In Kopenhagen empfing der Prinz von Wales am Freitag den französischen Gesandten, der auf Befehl des Präsidenten Loubet dem Prinzen die Freude der Regierung des französischen Volkes über das Mißlingen des Attentats auf den Prinzen zum Ausdruck brachte. — Am Sonntag fand in Kopenhagen aus Anlaß des Mißlingens des Attentats auf den Prinzen von Wales in der evangelischen Kirche ein Dankgottesdienst statt, welchem der Prinz und die Prinzessin von Wales beiwohnten. Nachmittags empfing der Prinz von Wales im Schloß Amalienborg sämmtliche in Kopenhagen beglaubigten Gesandten, welche ihre Glückwünsche aussprachen.

Zur Frage der Unterseeboote erklärte der erste Lord der Admiralität Goschen am Donnerstag im englischen Unterhause, die Admiralität schenke den Unterseebooten große Aufmerksamkeit, welche, wenn die praktischen Schwierigkeiten inbezug auf ihre Verwendbarkeit überwunden werden können, eine wesentliche Waffe der auf die Defensive angewiesenen Seemächte sein müßten. Es sei natürlich, daß die Nationen, welche in dieser Lage sich befinden, sich bemühen, diese Waffe zu entwickeln. Diese Frage, wie dem Angriffe der Unterseeboote am besten zu begegnen sei, beschäftige die Admiralität und greifbare Anregungen in dieser Beziehung seien sehr werthvoll. Es scheine sicher, daß für eine Abwehr gegen diese Waffe in anderer Weise, als durch Erbauung von eigenen Unterseebooten Sorge getragen werden müsse, denn es sei klar, daß ein Unterseeboot nicht gegen ein anderes fechten könne.

Die Königin Viktoria nahm Sonnabend Nachmittag in Dublin die Huldigung von 30 000 Kindern, die aus allen Theilen des Landes herbeigekommen waren, im Phönixpark entgegen. Die Königin fuhr zweimal die Reihen der Kinder, welche mit Fahnen wehten, auf und ab. Das Wetter war sehr schön. Der Königin wurden lebhafte Ovationen bereitet.

In der portugiesischen Deputirtenkammer wurde am Freitag die neue englisch-portugiesische Freundschaft mit tönenden Phrasen gefeiert. Es handelte sich um einen Antrag, anläßlich des Mißlingens des Attentats auf den Prinzen von Wales der englischen Regierung und der englischen Herrscherfamilie den Glückwunsch Portugals zu übermitteln. „Reuters Bureau" berichtet in begreiflichem Entzücken über die Kammerverhandlungen wie folgt: Der Präsident schlägt aus Anlaß des Anschlages auf den Prinzen von Wales vor, daß das Haus seinen Glückwunsch zum Mißlingen des Verbrechens ausspreche und diesen seinen Beschluß der englischen Regierung und der englischen Herrscherfamilie, welche mit Portugal durch so feste, von Alters her bestehende Bande verbunden sei, ausdrücke. Der Deputirte Dias Costa spricht sich im Namen der Kammermehrheit für den Glückwunsch aus. Der Justizminister gedenkt mit herzlichen Worten der Königin Viktoria und theilt mit, daß die portugiesische Regierung umgehend der englischen ihren Abscheu über den Mordversuch ausdrückte, der sich gegen den Fürsten richtete, der berufen sei, eines Tages die Geschicke des starken, mächtigen und großherzigen England zu leiten. Im Namen der konservativen Minderheit erklärt der Deputirte Franco, seine Partei schließe sich aus drei Gründen dem Glückwunsche an: erstens wegen der Art des Mordversuches, zweitens wegen der Verwandtschaft zwischen den Königsfamilien von England und Portugal und drittens wegen des engen Freundschaftsbundes mit einem Volke, welches Portugal in kritischen Augenblicken seiner nationalen Geschichte stets auf seiner Seite fand. Auch er fordere, daß der den Glückwunsch aussprechende Beschluß dem englischen Parlament mitgetheilt werde.

Die Botschafter in Konstantinopel überreichten am Sonnabend der Pforte eine Kollektivnote, in welcher sie erklären, eine einseitige Zollerhöhung sei undurchführbar, sie seien jedoch bereit, mit der Pforte diesbezüglich zu verhandeln, wenn ihre Regierungen hierzu die Zustimmung geben würden.

Der „Frankfurter Zeitung" wird aus New York gemeldet: Hier ist über Tacoma die Meldung eingelaufen, daß Rußland von China Konzessionen für die Bahnstrecken von Lunau nach Honan-fu und von Kalgan nach Peking erlangte. Rußland

---

Die goldenen Spitzen.

Roman von G. von le Fort.
(Nachdruck verboten.)

(33. Fortsetzung.)

Ulli hatte sich erhoben, haltsuchend stützte sich die bebende Hand am Rande des Tisches, sein müder Blick heftete sich an die Gruppe, indeß ein tiefer Schatten sein Antlitz überzog.

Da löste sich Else aus den sie umschlingenden Armen und sagte mit hellem Klange in ihrer weichen Stimme:

„Gott sei gepriesen, daß Du gekommen, nun wird sich alles wenden! Gelt, Ulli, auch Du bist glücklich, nun wir den Onkel wieder haben" — erschreckt brach sie ab, den düsteren Schatten in seinem Antlitz bemerkend.

Nun streckte Raimund seinem Neffen die Hand entgegen und sagte in warmen Tone:

„Mein lieber, lieber Junge, wie finde ich Dich wieder! Was hat Dich um Deinen Frohsinn gebracht, was hat Dich krank gemacht, der Du nie gewußt, was Krankheit ist. Gieb mir Deine Hand, mein Junge, und erzähle, damit ich weiß, was ich zu thun habe, um wieder ein Scherzwort auf Deine Lippen zu zaubern!"

Eine Sekunde lang lag Ullis Hand in der des Onkels. Er blieb stumm und preßte die blutleeren Lippen fest aufeinander. Man sah, wie er gewaltsam einen Sturm in seinem Innern niederkämpfte.

„Ulli," flehte Else, zu ihm tretend, „was hast Du, weshalb verstummst Du? — Findest Du kein Willkommen für den Onkel, der meinem Rufe gefolgt, rascher, als ich gedacht. Du hast kein Recht, ihm zu zürnen, ebensowenig Selma! Schau' ihn Dir an, wie ihm das Glück aus den Augen guckt!" — Sie unterbrach ihre Rede, als sie bemerkte, wie blaß sein Gesicht wurde. Grell wie ein Blitz durchzuckte sie der Gedanke, daß das, was sie einst für leichtsinnige Spielerei der beiden genommen, sich zu bitterem Ernst für Ulli gestaltet hat.

Kummervoll schaute sie ihn an, faßte seine kalte Hand mit zärtlichem Druck und flüsterte: „Ulli, vergieb, wenn ich Dir Schmerz bereitet, wo ich glaubte, zu beglücken." — — —

Unter stummer Verwunderung hatte Raimund von einem zum anderen geblickt. Weder der beinahe feindliche Ausdruck in Ullis Mienen noch der Wechsel von heller Freude zu tiefem Ernst bei Else war ihm begreiflich oder nur erklärlich.

Gütig und herzlich klopfte er Ulli auf die Schulter, ihm gerade in das erregte, bleiche Antlitz sehend, und fragte:

„Mein alter Junge, jetzt sage offen heraus, womit ich Dich unbewußt gekränkt, es soll alles geschehen, das Unrecht gut zu machen! Aber es ist weder edel noch entspricht es Deiner Offenheit, mit verstecktem Visier zu kämpfen oder grollend Dich dahinter zu verschanzen. Reich' mir Deine Hand, wie es sich zwischen Männern geziemt, sage, was ist es, was ich Dir gethan. Dir soll Aufklärung zutheil werden, keine Regung falschen Stolzes soll mich zurückhalten, Dir zu sagen — vergieb! Ulli, was that ich Dir?"

O, daß er dem Onkel das Wort entgegenschleudern könnte, das ihm das Herz bedrückte — Verräther, der Du mir das Weib gestohlen, das ich geliebt mehr als mein Leben! Es zitterte auf seinen Lippen, damit er jenen treffe, wie er selber bis ins innerste Mark getroffen war. Schon wollte ihm das Wort entfliehen, während ein feindlicher Blick unter seinen Lidern hinüberzuckte zu ihm, den er geliebt wie einen Vater, gehaßt wie seinen Todfeind.

Da hob sich sein Auge voll zu Raimund — es that ihm leid, daß er sich nicht anders hatte beherrschen können. Beschämt senkte er sein Gesicht, denn wer stand ihm dafür, daß jener darum gewußt, daß das Mädchen auch ihm Liebe geschworen, und ihm den Mund geschlossen hatte.

Es hatte ihn in Heimlichkeiten verstrickt gegen den väterlichen Freund, den er als Zerstörer seines Glückes betrachtete. Jäh kam ihm die Erkenntniß, nicht er hatte ihn verrathen — sie beide waren die Betrogenen.

Da streckte er Raimund in alter Vertraulichkeit die Hand entgegen und sagte: „Nicht Dir, sondern mir gebührt's, zu sagen — vergieb! Habe Dank für Deine freundlichen Worte, welche den düsteren Schleier zertheilt, der mir Herz und Sinn umhüllte. Was es gewesen, laß es begraben sein, Onkel Raimund. Wer nämlich gelitten, wie ich, der möchte einem lieben Menschen nicht wehe thun und Du — Du sollst durch mich nicht leiden," brach er ermattet ab. Dabei war ein Ausdruck in seine fieberglänzenden Augen getreten, der Else ganz besorgt machte.

Mit Bangen hatte ihm Raimund zugehört, hatte den Kopf geschüttelt und war tief bewegt von seinen Worten. Ein Gefühl der Furcht hatte ihn gepackt, was wohl zwischen ihnen beiden gestanden haben mochte, das Ulli ihm schonend verschwieg. —

Mittlerweile war es Abend geworden. Die Stunde zur Heimkehr nach Nizza war für Raimund gekommen, noch einmal reichte er Ulli die Hand und sagte:

„Also auf Wiedersehen bei uns drüben — — doch nein, nein! Die Fahrt möchte für Dich, mein Junge, zu ermüdend sein — ich werde lieber mit meiner Frau zu Euch kommen!"

Da breitete sich der alte Schatten über Ullis Gesicht. Sein Athem ging rascher, es wogte mächtig in seiner kranken Brust — ein kurzer Kampf — seine Züge glätteten sich und er entgegnete in ruhigem Tone: „Ja kommt — kommt Ihr zu uns."

Noch ein Abschiedsgruß — ein Händedruck, der eine Welt zu sagen verstand; dann preßte Raimund Else an sich und eilte tiefbewegt von dannen.

Unterdessen war Selma zum erstenmal sich selber überlassen. Sie lag, die dunklen Augen weit geöffnet, träumend im Bett, während die Ereignisse des vergangenen Tages wie eine Reihe bald heller, bald trüber Schattenbilder an ihr vorüberzogen. Klagen und Anklagen gingen ihr durch die Seele, gegen die sie sich wehrte. Wozu sollte die Vergangenheit auferstehen, um wie ein graues Gespenst ihre Ruhe zu stören!

Plötzlich huschte ein süßes Lächeln über ihr rosiges Gesicht. Sie hatte die Arme über den Kopf gelegt und schaute in die blinkende Sonne, welche durchs Fenster herein fiel, deren zitternder Strahl bis auf ihr Ruhelager tanzte. Sie dachte an den Geliebten, als er sie voll Leidenschaft im Arme

verlangt auch die den Engländern verweigerte Konzession für die Bahn von Tayen-fu nach Sian-fu.

Der **Athener** „Asty“ zufolge leidet der König an einer Ohrenentzündung als Folge eines Influenzaanfalles und wird demnächst nach Wien reisen, um einen Spezialarzt zu konsultiren.

In **Abessynien** hat nach einer Meldung der „Agence Havas“ aus Dschibuti bei Digdiga in Ogaden am 19. März im Verlaufe religiöser Kämpfe eine Schlacht stattgefunden, bei welcher der christliche Gouverneur siegreich blieb und 2000 Mohammedaner fielen. Menelik sandte 8000 Berittene zur Verstärkung ab.

Nach Meldung aus **Washington** von Sonntag ist General Otis auf seinen Wunsch vom Oberkommando auf den **Philippinen** enthoben und General Mac Arthur zu seinem Nachfolger ernannt worden.

Ueber die amerikanischen Verluste auf den **Philippinen** ist eine amtliche Statistik erschienen, wonach die amerikanische Armee seit Besetzung der Inseln vom 1. Juni 1898 bis 17. Februar 1900 im ganzen 1525 Mann, darunter 65 Offiziere, verloren hat. Die nur bis zum 1. Dezember 1899 reichende Statistik des Generalarztes der Philippinen-Armee giebt den Verlust auf 58 Offiziere und 1263 Mannschaften an. Davon kamen 48 Offiziere und 570 Mann gewaltsam um, und 16 Offiziere und 693 Mann starben durch Krankheit. Zu den als gewaltsam Umgekommenen sind auch die gezählt, die durch Selbstmord endeten. Wieviel Selbstmorde vorkamen, geht aus der Statistik nicht hervor. Es wird nur mitgetheilt, daß 137 Offiziere und Mannschaften gewaltsam, aber nicht durch den Feind, ums Leben kamen. Die Gegner des Krieges behaupten, daß die Verlustziffer viel größer sei. Im amerikanischen Kongresse verlangte Senator Allen darüber Auskunft. Allen sagte, Amerikaner könnten es auf den Philippinen nicht länger als zwei Jahre aushalten, und es sei ihm von eingeweihter Seite gesagt worden, daß die ganze Armee sehr bald zurückberufen werden müßte. Erkrankung und Selbstmord nähmen erschrecklich zu. Es sei aller Pflicht, die die Wahrheit wüßten, öffentlich vor Eintritt in die Philippinenarmee zu warnen.

Aus **Tientsin** meldet das Bureau Reuter: Das amerikanische Kanonenboot „Wheeling“ und das russische Kanonenboot „Korejetz“ sind in Taku eingetroffen. „Korejetz“ ist bereits wieder abgegangen.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. April 1900.

— Se. Majestät der Kaiser hatte am Freitag und Sonnabend Vormittag im Auswärtigen Amt eine Besprechung mit dem Grafen Bülow. Am Freitag empfing der Kaiser den militärischen Begleiter des Herzogs von Albahny. Am Freitag entsprachen der Kaiser und Prinz Heinrich einer Einladung des Reichskanzlers zur Frühstückstafel.

— Minister von Miquel, so wird offiziös der „Münch. Allg. Ztg.“ aus Berlin geschrieben, hat sich noch keineswegs von seiner Influenza in erwünschtem Maße erholt. „Der Minister hat bis jetzt auf seinem Posten ausgehalten, da schon die laufenden Verwaltungsgeschäfte an seine außerordentliche Arbeitskraft so viele Anforderungen stellen, wie sie selten in einer Zentralinstanz sich zusammenhäufen. Falls die Witterung es indessen gestattet, wird er über das Osterfest zu seiner Tochter nach Schlesien sich begeben.“

— Graf Ballestrem, so schreibt die „Germania“, hatte in seiner Eigenschaft als Geheimer Kämmerer des Papstes eine Audienz bei diesem nachgesucht, nicht als Präsident des deutschen Reichstages. In Rom wird jetzt, wie die „Germania“ weiter bemerkt, das heilige Jahr gefeiert, und mehrere Familienmitglieder des Grafen Ballestrem weilen bereits in Rom.

— In der Sonnabend-Sitzung des deutschen Handelstages wurde die vom Ausschuß vorgeschlagene Neuordnung des Handelstages angenommen, worin u. a. eine Erweiterung des Vorstandes und die Aufnahmefähigkeit industrieller Fachvereine, sowie eine Erhöhung der Umlagen vorgesehen wird. Im Laufe der Debatte wurde die Nothwendigkeit des Zusammengehens von Handel und Industrie lebhaft betont; sodann wurde nach kurzer Debatte einstimmig eine Resolution angenommen, worin der Handelstag als prinzipieller Gegner jeder Umsatzsteuer sich gegen die von den kleinen und größeren Mühlenbesitzern geforderten gestaffelten Umsatzsteuer erklärt, welche mit der steigenden Produktion die Erzeugungskosten erhöhen und dadurch den großen Mühlen den Wettbewerb erschweren soll. Sodann sprach Soetbeer-Berlin über Einrichtungen zur Förderung des auswärtigen Handels, über eine Auskunftsstelle für den Export und über Handelskammern im Auslande. Der Ausschuß empfiehlt Annahme einer Resolution, wonach der Handelstag die Errichtung von Handelskammern durch deutsche Kaufleute im Auslande als ein werthvolles Mittel zur Förderung des auswärtigen Handels betrachtet und eine wohlwollende Unterstützung derartiger Organe durch die verbündeten Regierungen mit Freuden begrüßen würde.

— In der Sitzung des Landes-Eisenbahnraths am Freitag unter dem Vorsitz des Unterstaatssekretärs Fleck zur Berathung über das Weiterbestehen der ermäßigten Kohlenausfuhrtarife nach dem Ausland wurde die Frage, ob es den wirthschaftlichen Verhältnissen des Landes entsprechen würde, die ermäßigten Ausnahmetarife für die Ausfuhr von Kohlen aufzuheben oder zu beschränken, mit durchweg großer Mehrheit verneint. Die für die Mehrheit bestimmenden Gründe sind folgende: Bei der Aufhebung der ermäßigten Ausfuhrtarife würde der Hauptzweck einer solchen Maßregel, die jetzt ins Ausland gehenden Kohlen dem inländischen Bedarf zu erhalten, nicht erreicht. Die Maßregel würde aber die Interessen der Eisenbahnen und der Kohlenindustrie schädigen, ohne den Kohlenverbrauchern nennenswerthen Nutzen zu bringen.

— Die in der Kolonialabtheilung neuerrichtete fünfte Stelle eines vortragenden Raths ist dem Geheimen Regierungsrath Wiskow übertragen worden. Damit ist ein Dezernat für das Bauwesen in den Schutzgebieten geschaffen.

— Das Offizierkorps der Schutztruppe in Kamerun, das infolge des letzten Mißgeschicks der Expedition Besser und durch den Tod der Leutnants v. Queis und Plehn geschwächt ist, wird durch Oberleutnant Graf Rittberg und Leutnant von Klinckowström verstärkt.

— Ein Sohn Osman Paschas ist als Leutnant in Berlin dem 2. Garde-Regiment z. F. attachirt. Er hatte vor einigen Wochen bereits die Absicht, nach Konstantinopel zu reisen, um sich an das Krankenlager seines Vaters zu begeben. Der junge Offizier war dann selbst erkrankt und lag im hiesigen Garnison-Lazareth. Erst vor wenigen Tagen war er soweit hergestellt, daß er das Lazareth verlassen konnte. Nunmehr hat er die Fahrt zur Heimat angetreten, um seinem Vater das letzte Geleit zu geben.

Kiel, 8. April. Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Heinrich sind mit dem Prinzen Waldemar von Berlin hierher zurückgekehrt.

Gotha, 8. April. Der Herzog von Albany traf heute Nachmittag hier ein und wurde vom Herzog Alfred und dem Staatsminister v. Strenge empfangen.

München, 7. April. Mit Bewilligung des Staatsministers des Innern wird in München ein Museum für Arbeiter-Wohlfahrtseinrichtungen gegründet werden. Das Museum ist als ständige Ausstellung für Arbeiter-Wohlfahrtseinrichtungen gedacht und wird sich auf Unfallverhütung, Gewerbehygiene, Wohnungswesen und Wohlfahrtsverhältnisse sonstiger Art erstrecken.

Ausland.

Petersburg, 8. April. Aus Anlaß eines Festes des Leibgarde-Regiments zu Pferde nahm der Kaiser die Parade über dasselbe ab und wohnte der Speisung der Unteroffiziere und Mannschaften bei. Später versammelte der Kaiser das Offizierkorps bei sich. Der Feier wohnten die Großfürsten, die Militär-Attachés und zahlreiche Diplomaten bei.

Der Krieg in Südafrika.

Die Lage des Lord Roberts in Bloemfontein wird immer prekärer. Die Buren bedrohen ernstlich die Bahnverbindung südlich von Bloemfontein und haben den Engländern wiederum eine bedeutende Schlappe beigebracht, über welche eine weitere Depesche des General-Feldmarschalls Roberts aus Bloemfontein vom Freitag besagt: Die Verluste der Engländer bei Reddersburg betragen an Todten 2 Offiziere und 8 Mann. Zwei Offiziere sind gefährlich verwundet, 33 Mann weniger schwer verletzt. Acht Offiziere und die übrigen Mannschaften sind gefangen. Der Feind soll eine Stärke von 3200 Mann gehabt und 5 Kanonen mitgeführt haben, während die Engländer 167 Mann berittene Infanterie und 424 Mann Infanterie zählten.

Bethanie und Reddersburg liegen südlich von Bloemfontein an der Eisenbahn, die zur Zeit die direkteste Verbindung des Lord Roberts mit Kapstadt bildet. Es ist überaus bezeichnend für die Lage der englischen Truppen, daß Lord Roberts nicht im Stande war, den bei Bethanie und Reddersburg, nicht gar zu weit von Bloemfontein, kämpfenden Engländern rechtzeitig Hilfe zu bringen. Allem Anscheine nach sitzt der englische Oberbefehlshaber in einer schönen Klemme fest. Besonders empfindlich ist für die Engländer der Mangel an brauchbaren Pferden. Was zur Zeit sich an Pferdematerial in und um Bloemfontein befindet, ist aber durch die Kriegsstrapazen fast bis zu Tode gehetzt und zu weit ausholenden Unternehmungen untauglich. Wie schwer bedroht die Eisenbahnverbindung südlich von Bloemfontein ist, geht aus folgender Meldung des „Reuterschen Bureaus“ aus Springfontein vom 5. d. Mts. hervor: Ein von Jagersfontein nach Springfontein gehender Zug und die fünf Meilen von dem Lager bei Springfontein entfernt stehenden Vorposten wurden vom Feinde beschossen, der sich augenscheinlich von der Bahn nach Westen zu bewegt. Einer Bloemfonteiner Meldung des „Daily Telegraph“ zufolge wurde jenseits von Bushmanskop ein 1200 bis 1800 Mann starkes Burenkorps gesehen, das sich von Thabanchu nach Süden bewegte. — Der militärische Mitarbeiter des „Morning Leader“ betont die Nothwendigkeit einer wirksamen Beschützung der Eisenbahn zwischen dem Oranjeflusse und Bloemfontein, sollte diese Eisenbahnverbindung unterbrochen werden, so würde die Lage der Armee Lord Roberts’ nicht beneidenswerth sein.

Die Niederlage der Buren in einem Rekognoszirungsgefecht bei Boshoft kann als eine große Heldenthat des Generals Methuen gerade nicht angesehen werden. Ganze 70 Buren wurden durch mindestens 500 Engländer umzingelt und nach tapferem Kampf zur Kapitulation gezwungen. Die Berichte englischer Blätter über das kleine Gefecht weichen beträchtlich von einander ab. Ueber den Kampf neun Meilen östlich von Boshof am 5. April meldet eine „Times“-Depesche: 68 Buren wurden auf einer Kopje von einer Abteilung Reichsgeomanry unter Lord Chesham und dem berittenen Kimberley-Korps mit einer Feldbatterie umringt. Die Buren haten acht Todte und sechs Verwundete, die übrigen ergaben sich. General Villebois ist unter den Getöteten, viele Franzosen und Deutsche sind unter den Gefangenen. — Die „Zentral News“ meldet aus Kimberley, Oberst Villebois bedrohte die englischen Verbindungslinien. Seine Leute waren meistens Europäer. Das Gefecht ereignete sich an der Straße von Jakobsdal. Die Buren fochten mit großer Tapferkeit. Ein weiteres Telegramm der „Zentral News“ aus Boshof vom Freitag meldet: Die Buren suchten Zuflucht auf einem Kopje und wurden dort umringt. Die englische Streitmacht war 500 Mann stark. Lord Methuen kommandirte persönlich. Die Buren hißten schließlich die weiße Flagge und kapitulirten nach einem Kampfe von dreieinhalb Stunden.

Der Franzose Villebois-Mareuil soll den Buren bisher als strategischer Rathgeber gute Dienste geleistet haben. In dieser Hinsicht bedeutet sein Tod einen schmerzlichen Verlust für die Buren. General Villebois-Mareuil war 1847 geboren. Er machte den siebziger Krieg als Leutnant mit und wurde bei Blois schwer verwundet. Er wurde auf dem Schlachtfelde dekorirt. Seit 1895 war er pensionirt und widmete sich eifrig den Angelegenheiten der Veteranen-Vereine. Bei einem in Paris lebenden Bruder fuhren am Freitag in den Abendstunden viele hervorragende Persönlichkeiten der Pariser Gesellschaft vor, um ihre Kondolenz auszusprechen. Den letzten Nachrichten zufolge war es dem Obersten Villebois gelungen, mit jener Kerntruppe, welche zu spät kam, um Cronje Hilfe zu bringen, nördlich vom Modderflusse vortheilhafte Positionen zu behaupten. Offenbar wollte Villebois, welcher wußte, daß seitens der Buren südlich von Bloemfontein ein kräftiger Vorstoß unternommen worden war, den Moment ausnützen, um vom Norden her gegen die Hauptstadt vorzurücken. Er stellte sich zu diesem Zweck an die Spitze einer Rekognoszirungsabtheilung. Den General Villebois nannte man in Transvaal den „Moltke der Buren“, in Frankreich den „südafrikanischen Lafayette“. Sein Einfluß ist in allen Waffenthaten der Buren zu erkennen, welche moderne Strategie zeigen und auf wissenschaftlichen Grundlagen aufgebaut sind. Denn Villebois-Mareuil war nicht nur ein Praktiker, kein bloßer Haudegen, sondern auch hervorragender Schriftsteller. Er hat mehrere strategisch-wissenschaftliche Werke geschrieben, in welchen er seine Erfahrungen, sowie seine theoretischen Studien in anschaulicher und interessanter Weise verwerthet. Sein Thatendrang hat ihn aus der französischen Armee getrieben. Als die Expedition von Madagaskar vorbereitet wurde, bewarb er sich um ein Kommando. Es wurde ihm verweigert. Als diese Hoffnung sich nicht erfüllte, nahm Villebois-Mareuil seinen Abschied. Er konnte sich hierbei auf seine physische Schwäche berufen, denn er war ein kleiner, unansehnlicher schmächtiger Mann, früh ergraut und jeder Elastizität entbehrend. Er war aber eine begeisterte Soldaten-Natur.

Die Pariser „Libertee“ eröffnet eine Subskription, um dem Obersten Villebois-Mareuil ein Denkmal zu setzen. Paul Vivien wird im Pariser Munizipalrath beantragen, daß eine Straße in Paris mit dem Namen des verstorbenen Obersten benannt werde.

Die Königin von Holland richtete, wie „Reuters Bureau“ aus dem Haag meldet, an die Witwe des Generals Joubert ein eigenhändiges Beileidsschreiben.

Die neuesten Reuter-Meldungen lauten:

Eine Depesche des „Reuterschen Bureaus“ aus Aliwal North ohne Datum meldet: Die Royal Irish Rifles ziehen sich von Rouxville nach Beestekraal zurück. Wie es heißt, rücken Burenkommandos von Osten und Westen auf Rouxville (an der Grenze von der Kapkolonie, wo man längst keine Buren mehr glaubte!) vor. Hier ist eine Stadtgarde in Bildung begriffen. Am Oranje-Fluß, 16 Meilen unterhalb von Aliwal North, sollen Abtheilungen von Buren gesehen worden seien.

Aus Bethany meldet „Reuters Bureau“ vom 5. d. Mts.: Die gefangenen fünf Kompagnien wurden überrascht, als sie quer durch das Land nach Smithfield über Dewetsdorp marschirten. Die Truppen hatten keine Kanonen. Reddersburg ist von den Engländern wieder besetzt. Der Feind bedroht die englischen Verbindungen im Süden.

Nach einer Meldung aus Prätoria vom d. Mts. verloren die Engländer in dem Kampfe bei den Reservoirs von Bloemfontein **elf Kanonen** und zwei Wagenzüge mit Munition.

Ein weiteres Telegramm aus Bloemfontein besagt: Es wird gemeldet, daß eine größere Streitmacht der Buren die Eisenbahn bedroht, welche indessen gut bewacht wird. Die englischen Vorposten bei Springfield, 8 Meilen von hier, wurden heute von den Buren angegriffen, welche von den Reservoirs vorrückten. Die Eisenbahnbrücke in Gelen ist fertig. Man legt jetzt die Schienen.

Nach Meldung aus Boshof vom 6. April sind eine große Anzahl der von Methuen gemachten Gefangenen Franzosen. — Villebois Mareuil wurde heute mit militäschen Ehren beerdigt.

Nach Meldung aus Masern vom Freitag herrscht unter den Basuto’s ungewöhnliche Erregung; sie fürchten, daß die Buren, um die britische Flanke zu umgehen, die Basutolandgrenze überschreiten werden. Von den Basuto’s, die zu Bahnbauten bei Bloemfontein herangezogen wurden, sind wiederholt einige unter verschiedenen Vorwänden entkommen.

Ein Telegramm des Reuter’schen Korrespondenten in Lebombo, Swaziland, schildert die Lage des Landes als eine schreckliche. Die Regimenter der Königin (Queens Impis) im Swazilande metzeln die schlecht angesehenen Häuptlinge mit ihren Familien und ihrem Gefolge massenhaft nieder.

Provinzialnachrichten.

Dirschau, 6. April. (Kohlendunstvergiftung.) Heute Vormittag starb im Krankenhause auch der dreijährige Sohn Bernhard der durch Kohlendunst in der Nacht zu heute getödteten 23jährigen Helene Paczkowski an den Folgen der Vergiftung. Ferner liegt die Marie Kaminski hoffnungslos darnieder.

Danzig, 7. April. (Verschiedenes.) Die Uebungsflotte ist heute früh nach Kiel in See gegangen;

---

gehalten und jetzt? — Sie schauderte — wie war’s so kalt im hellen Sonnenschein! Fröstelnd schloß sie die Augen, nur nichts sehen — nichts denken — „sterbend“ murmelte sie dumpf vor sich hin.

O diese Erinnerung, welche furchtbare Qual, die ihre erregte Phantasie bis zum Krassesten vergrößerte. Ein schwerer Seufzer entstieg ihrer Brust, ihre Hand strich über ihre thränenschweren Augen — doch jählings änderten sich ihre Gesichtszüge — ein energischer, kalter Ausdruck ließ diese fast grausam erscheinen.

Sie hatte einen Entschluß gefaßt.

Todt, begraben mußte die unselige Vergangenheit bleiben — nur leben, leben wollte sie, die Gegenwart auskosten, welche ihr alles gewährte, was sie mit kühnster Phantasie erhofft!

Sie sprang aus dem Bett und lief zu dem kleinen Schreibsekretär, in dessen Fach sie am Abend ihr Täschchen mit dem Gewinn aus Monte-Carlo eingeschlossen hatte.

Sie ergriff die Tasche; der Bügel gab dem Druck ihrer Finger nach, sie schüttete den ganzen Inhalt in das Fach hinein. Die silbernen Fünffrankstücke rollten neben die glänzenden Louis, die sie durch ihre Finger gleiten ließ — ja, sie grub ihre Hand hinein ins Gold.

Ihre Augen blitzten, ihr Antlitz glühte und sie lachte — lachte laut, daß sie sich erschreckt umwandte, ob auch Niemand ihr Lachen vernommen.

(Fortsetzung folgt.)

sie wird dort heute abend mit abgeblendeten Lichtern eintreffen. — Die Generalversammlung der Nordischen Elektrizitäts- u. Stahlwerks-Akt.-Ges. beschloß heute die Vertheilung von 8% Dividende. — Am 3. September werden die 71. Infanterie-Brigade, die aus dem 5. und 128. Regiment besteht, und das Feldartillerie-Regiment Nr. 36 mit der Bahn nach Stettin befördert, um am Kaisermanöver des zweiten Armeekorps theilzunehmen. Der geplante Schiffstransport scheint sich in dem erst geplanten Umfange doch nicht zu verwirklichen, da der Kostenaufwand ein zu großer sein würde. Die Miethe für ein Lloydschiff würde nämlich für diesen Transport etwa 300000 Mk. betragen; da nun zum Transport einer Infanterie-Brigade, eines Feldartillerie-Regiments und eines Kavallerie-Regiments mindestens fünf solcher Schiffe nothwendig wären, so ergiebt sich daraus die Summe von 1500000 Mk., ganz abgesehen von den Kosten, die durch Einbauen von Pferdeställen ꝛc. noch erwachsen würden.

Danzig, 7. April. (Ueber das Befinden des Oberpräsidenten Dr. v. Goßler) wird der „Danz. Ztg." heute aus Berlin gemeldet: „Geheimrath Professor v. Bergmann sagte heute: Der Patient hat gut geschlafen. Es ist kein Fieber vorhanden. Der Verbandswechsel zeigte eine sehr günstige Beschaffenheit der Wunde."

Bromberg, 8. April. (Die Opernsaison) beginnt am hiesigen Stadttheater am 15. April und endigt am 13. Mai. Herr Theaterdirektor Stein hat diesmal das Opern-Ensemble des Stadttheaters in Rostock zu einem Gastspiel gewonnen. Als Novitäten kommen zur Aufführung „Siegfried", Musikdrama von Richard Wagner, und „Die bezähmte Widerspänstige", Oper von Goetz; außerdem wird von älteren, aber hier noch nicht gegebenen Musikwerken u. a. „Cosi fan tutti" (So machen es alle) von Mozart aufgeführt werden.

Posen, 7. April. (Stadtverordnetenwahlen.) Infolge einer Vereinbarung zwischen den deutschen Parteien bei den heute beendeten Stadtverordneten-Ergänzungswahlen siegten auch in der dritten Abtheilung die deutschen Kandidaten. Die Versammlung zählt nach der Eingemeindung der Vororte nunmehr 49 deutsche und 11 polnische Stadtverordnete.

'/. Posen, 8. April. (Ein Gauverband der Naturheilvereine) der Provinz Posen und der angrenzenden Bezirke wurde hier heute gegründet. Zweck der Gauvereinigung ist die ideelle und materielle Unterstützung der Einzelvereine und die Heranziehung von Rednern zu mäßigen Honorarsätzen. Aus der Provinz waren u. a. die Vereine Thorn und Schneidemühl vertreten, deren Vertreter in den provisorischen Gauvorstand gewählt wurden. Vorsitzender des Gaues ist Herr Wersin vom Posener Naturheilverein. Der Gauvorstand besteht aus vier Herren des Vorortes Posen und vier Vertretern der Vereine aus der Provinz. Der Vorort wird alljährlich neubestimmt. Auf der Bundesversammlung in Gera wird der Gau bereits durch seinen Vorsitzenden vertreten werden.

Der flüchtige Kreisbote Reinberger aus Culm sollte nach einem umgehenden Gerüchte von Bahnarbeitern in der Nähe von Sedlinen erkannt und und in Garnsee auf die Anzeige der Leute verhaftet worden sein. Nach telegraphischer Erkundigung der „Neuen Westpr. Mitth." an amtlicher Stelle ist dieses Gerücht vollständig unbegründet. — Dem Bahnarbeiter August Stein aus Freystadt wurde am Donnerstag Abend auf der Haltestelle Wilkau von einem Arbeitszuge infolge eigener Unvorsichtigkeit das rechte Bein unterhalb des Kniees abgefahren. — Der Verein für Radwettfahren in Bromberg beabsichtigt, sein ihm gehöriges Grundstück in der Danziger Straße zu verkaufen und die Rennbahn eingehen zu lassen, weil der Besuch der Rennen zu sehr nachgelassen hat. — Die Ausführung einer elektrischen Waldbahn von Bromberg nach Rinkau nach dem Projekte des Ingenieurs Wulff ist am Donnerstag von einer Gruppe von Kapitalisten beschlossen worden. — Das Dienstmädchen A. Suplicki in Inowrazlaw, welches dem Herrn Amtsrichter B. in Inowrazlaw einen Hundertmarkschein aus dem verschlossenen Pulte und der Frau Amtsrichter 120 Mk. in Gold aus dem Spinde gestohlen hatte, wurde dafür zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Beim Gang zum Arzte fiel in Marienburg ein 75jähriger Greis am Freitag von der Treppe und war sofort todt. — Am Lehrerseminar in Berent haben am 5. d. Mts. sämmtliche Abiturienten und 2 Bewerber die Abgangsprüfung bestanden. — Die Firma Petzold u. Ko. in Inowrazlaw hat in der Zwangsversteigerung am Freitag die Holbearbeitungsfabrik ꝛc. nebst herrschaftlichem Wohnhaus des Bauunternehmers Lange in Schönsee für 41000 Mark erworben. — Der eben von einer Reise aus Danzig zurückgekehrte Landrichter H. in Stolp erschoß sich am Donnerstag in seiner Wohnung. — Der frühere Gendarm Lemke in Dietrichswalde, jetzt Bahnbeamter, in Königsberg, wurde von der Strafkammer Allenstein am Freitag wegen Freiheitsberaubung zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Er hatte den Reisenden Anton Steffen, den er für einen steckbrieflich verfolgten Kassenboten hielt, trotz telegraphischer Aufklärung über die Persönlichkeit durch den Vater und Bekannte des Steffen nicht entlassen und die Rekognoszirung des Reisenden durch einen am Orte wohnenden Bekannten abgelehnt, ferner den St., entgegen dem Gesetze, erst am dritten Tage dem Amtsvorsteher zugeführt. — In Liebenthal bei Mehlsack hat sich die zwölfjährige Tochter des Eigenkäthners D. mit einem Häckselmesser in der Scheune den Hals durchgeschnitten und wurde sterbend aufgefunden. Das Kind hatte einer Mitschülerin etwas Wolle vom Handschuh abgereifelt und wurde hierfür vom Vater mit Strafe bedroht, sollte aber erst den Handschuh der Mitschülerin wieder in den früheren Zustand versetzen. Hierüber von einigen Mitschülern gehänselt, kam sie mittags traurig zum Essen und wurde bald darauf in der Scheune gefunden. Sie bat die Eltern um Verzeihung und verlangte nach dem Priester. Als dieser ihr die Sakramente gegeben hatte, starb sie.

Der Konitzer Mord.

Heute liegt nur wenig Mittheilenswerthes vor. Der „Danz. Allg. Ztg." wird aus Konitz vom Freitag geschrieben:

Bei dem Krawall am Jahrmarkt (am 5.) sind 17 Ruhestörer verhaftet worden. Wie weit der Haß gegen die Juden geht, ist daraus zu ersehen, daß fast kein Mensch mehr von jüdischen Fleischern etwas kaufen will. So verkaufte z. B. am vorgestrigen Jahrmarkte ein jüdischer Konitzer Fleischermeister, der sonst immer an solchem Tage 200 bis 300 Mark Einnahme hatte, kaum für eine Mark Fleischwaaren. Ebenso ergeht es den jüdischen Fleischermeistern in Czersk. In Konitz und Umgegend sind auch bereits Postkarten von der Konitzer Mordaffaire im Verkehr. Dieselben zeigen einen jüdischen Schlächter mit einem großen Schlachtmesser und die Ueberschrift: „Der Mord in Konitz!"

Lokalnachrichten.

Thorn, 9. April 1900.

— (Am Palmsonntag,) welcher der Erinnerung des letzten Einzuges des Heilandes zum Passahfeste in Jerusalem geweiht ist, bei welchem die Juden dem Ankömmling wie einem Fürsten grüne Palmen auf den Weg streuten, wird nach altem Brauch die Schaar der jungen Christen zur Erneuerung des Taufbundes in der evangelischen Kirche vor den Altar geführt. Sowohl in der altstädtischen und neustädtischen evangelischen Kirche wie in der Garnisonkirche fand gestern die feierliche Einsegnung der Konfirmanden der Herren Pfarrer Stachowitz, Heuer und Divisionspfarrer Becke statt. Zu der weihevollen Feier waren die Gotteshäuser mit Topfgewächsen und grünen Gewinden festlich geschmückt.

— (Herr Oberpräsident v. Goßler) war an einer ziemlich ausgedehnten, jedoch nicht krebsartigen Nierengeschwulst erkrankt, welche die Entfernung der gesammten rechten Niere erforderlich machte. Die Operation hat einen guten Verlauf genommen, der Kranke hat keine Schmerzen und kein Fieber. Es besteht die Hoffnung, daß die Heilung, welche 6 Wochen in Anspruch nehmen dürfte, einen glatten Verlauf nimmt. Der Kaiser hat nach dem Befinden des Erkrankten Erkundigungen einziehen lassen, ebenso laufen ständig Anfragen aus den Kreisen der Ministerien ein. Herr von Goßler gedenkt erst nach einem Erholungsurlaub am 1. Oktober nach Danzig zurückzukehren.

— (Personalien.) Versetzt sind: der Wasserbauinspektor Hefermehl von Thorn an die Wasserstrombauverwaltung in Hannover, die Wasserbauinspektoren Bauräthe Thomas von Danzig an die königl. Regierung in Königsberg und Militzer von Grohn (Bremen) an die königl. Regierung in Danzig, der Wasserbauinspektor Kohlenberg von Danzig als Hafenbauinspektor nach Swinemünde, der Kreisbauinspektor Wendorff in Graudenz nach Königsberg i. Pr. als Landbauinspektor an die dortige Regierung, der Kreisbauinspektor Baurath Selhorst von Fulda nach Graudenz, der Bauinspektor Lehmann von Danzig nach Rixdorf.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der königl. Landrath hat den Gemeindevorsteher Szymanski in Grzywna als Schulkassenrendanten für die dortige Schule bestätigt.

— (Distanzritt.) Die von Insterburg am 6. d. Mts. früh ausgerittenen 4 Distanzreiter, Offiziere des dortigen Ulanenregiments, werden Thorn nicht berühren, sondern reiten direkt auf Bromberg zu. Ihre Ankunft ist daselbst in Bälde zu erwarten. Der Ritt geht bekanntlich nach Straßburg Elsaß und zurück bis Berlin.

— (Eine geistliche Musikaufführung), veranstaltet von Herrn Organisten Steinwender unter Mitwirkung des Herrn Kantors Sich, fand am gestrigen Palmsonntage abends 8 Uhr in der noch von der vormittags voraufgegangenen Einsegnungsfeier her prächtig geschmückten altstädtischen evangelischen Kirche statt und bildete eine würdige Einleitung der Passionswoche. Das Schiff der Kirche war von einem zahlreichen, andächtig lauschenden Auditorium gefüllt. Eingeleitet wurde das Konzert durch die Passionskantate für gemischten Chor (Sopran-Solo) mit Orgelbegleitung und Orgelpräludium von Großjohann, das in ergreifender Weise die Leidensgeschichte des Heilands, der die Sünden der Welt auf sich nahm, schildert. Schon der Eingangschor: „Christus ward gehorsam bis zum Tode am Kreuz" ist von großer Schönheit. Es folgten das vom Herrn Organisten Steinwender komponirte Duett für Sopran und Alt „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt", dessen jubelnde Verkündigung Kraft und Frische athmete, ein Tenorsolo des Herrn Steinwender „Du Herr bist unser Vater", das die ganze Innigkeit des wohllautenden Organs offenbarte, ein durch den Wohllaut der Stimme und Innigkeit des Vortrags gleich warm berührendes Duett für Sopran und Tenor „Die auf den Herrn hoffen" von Dienel, das schwierige Terzett aus „Die Zerstörung Jerusalems" von Klughardt und Passionslied von Bortniansky (beides für 3 Frauenstimmen), das wunderbar ergreifende „Vaterunser" von Krebs, von Herrn Steinwender gesungen, und die weihevolle Motette für gemischten Chor „Heilig!" von Schuster. Ein prächtiges Stimmmaterial fanden wir in dem Kirchenchor vereinigt, von besonderem Glanze und angenehmer Tonfärbung ist der Sopran der Solistin, mit dem der sonore Alt z. B. in „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt" schön zusammenklingt. Der schöne Verlauf sämmtlicher Vorträge bildete ein äußerst ehrenvolles Zeugniß für den Dirigenten des Chores, wie auch für die Strebsamkeit der Chormitglieder selbst. Der Kirchengesang ist und bleibt sicher eine der herrlichsten und königlichsten Formen der Kunst, gleichwie die Orgel die „Königin der Instrumente". Das ergreifende „Grave und Adagio" von Mendelssohn, sowie ein in brausenden die Auferstehung verkündenden Akkorden ausklingendes freies Nachspiel für Orgel trugen mit zu der weihevollen Stimmung bei, in welcher die Besucher das Gotteshaus verließen.

— (Theater.) Palmsonntag löst die Winterkontrakte der Bühnenkünstler. Das ist alte Tradition in der Theaterwelt, und so hat denn auch gestern der Schluß der winterlichen Spielsaison auf der Schützenhausbühne mit dem Wilhelmy'schen „Sensations"-Stück „Der Burenkrieg" stattgefunden. Der Saal war mäßig gut besetzt. Den Schluß der Vorstellung bildete ein großes lebendes Bild „Gefecht bei Ladysmith", bei dem der Vorhang kaum das Ende abwarten konnte, da er sich gleich wieder blitzschnell senkte, nachdem er sich kaum gehoben hatte. Die abgeschlossene Saison hat uns eine Reihe gut abgerundeter Operettenaufführungen gebracht, leider war der materielle Gewinn kaum nennenswerth.

— (Innungs-Versammlung.) Auf der Herberge der vereinigten Innungen hielt am Sonnabend Nachmittag die Schlosser-, Uhr-, Spor-, Büchsen-, Windenmacher und Feilenhauer-Innung das Frühjahrsquartal ab. Am Freitag Nachmittag war Vorquartal abgehalten worden, in welchem zehn Ausgelernte (9 Schlosser und 1 Büchsenmacher) freigesprochen und sechs neue Lehrlinge eingeschrieben wurden. Die Gesellenstücke waren durchweg zur Zufriedenheit der Prüfungsmeister angefertigt. Am Sonnabend theilte vor Eintritt in die Tagesordnung der Obermeister Herr Stadtrath R. Tilk den Kollegen mit, daß der langjährige Vorsitzende des allgemeinen deutschen Schlosserverbandes Obermeister der Hamburger Schlosser-Innung und Reichstagsabgeordneter Eduard Schmidt-Hamburg verstorben ist. Er hat sich große Verdienste um den Verband der deutschen Schlosserinnungen erworben. Sein Andenken wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. Der in der Januarquartalsversammlung gestellte Antrag, seitens der Innung einen Delegirten zur Pariser Weltausstellung abzusenden, wurde abgelehnt. Ebenso wurde abgelehnt ein Antrag, den im Sommer in Magdeburg statthabenden Verbandstag der Schlosser zu beschicken. Weiter wurde der Beschluß gefaßt, von nun an, statt am Sonnabend das ganze Quartal abzuhalten, wegen Ueberhäufung der Quartalsgeschäfte das Meisterquartal am Donnerstag und die Freisprechungen, Einschreibungen ꝛc. am darauf folgenden Sonnabend stattfinden zu lassen.

— (Eine interessante Entdeckung) ist beim Abbruch des Wollenberg'schen Hauses in der Breitenstraße gemacht worden. Beim Abreißen der Decke eines zu ebener Erde belegenen Ladens wurde eine zweite Decke bloßgelegt, welche ein großes über den ganzen Raum sich ausbreitendes Deckengemälde enthielt. Von dem Gemälde war heute Mittag nur ein kleines Stück freigelegt. Es muß angenommen werden, daß der betreffende Raum in dem uralten Hause, das mehrere Jahrhunderte überdauert hat, ursprünglich der Prunkraum eines Patriziers gewesen ist. Hoffentlich wird die Oeffentlichkeit bald auf Grund einer näheren Untersuchung erfahren, weshalb es den früheren Besitzern nothwendig erschien, das Bild unter einer zweiten Decke zu verbergen. Vielleicht erzählt uns das alte Haus manches Interessante von der allgemeinen Noth und Verwirrung der vorpreußischen Zeit.

— (Störungen im Betriebe der elektrischen Straßenbahn) kamen im Laufe des Vormittags mehrfach vor. So z. B. blieb ein Wagen (Nr. 13) in der Elisabethstraße vor dem Buchbindermeister Schulz'schen Geschäft morgens ½9 Uhr einige Zeit stehen und war nicht vorwärts zu bringen. Eine ähnliche Stockung trat einige Stunden später vormittags bei Dylewski ein.

— (Verhaftet) wurde von der hiesigen Polizei das Dienstmädchen Rosalie Konoschewski, welches seiner Dienstherrschaft in 2 Fällen 60 Mk. gestohlen und sich von dem gestohlenen Gelde verschiedene Sachen gekauft hatte.

— (Gefunden) ein Pelzkragen vor dem Culmer Thor, abzuholen von Hehn, Culmer Chaussee 50; eine Uhr mit Kette in der Wilhelmstraße, abzuholen von Arbeiter Stiller, Mocker, Wasserstraße 5; eine Klassenmütze auf dem Altstädtischen Markte. Zurückgelassen im Straßenbahnwagen: 1 Gesangbuch, 3 Muffs, 1 Damenschirm, ein Herrenschirm, 1 Brille mit Futteral, Portemonnaie mit Inhalt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 15 Personen genommen.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 9. April 3,58 Mtr. Windrichtung: O. — Angekommen: Dampfer „Genitiv", Kapitän Goergens, mit 1800 Ztr. div. Gütern und 1 Kahn im Schlepptau von Danzig, sowie die Kähne der Schiffer A. Kruszinki mit 1800 Ztr., C. Stengel mit 2200 Ztr., beide mit Kohlen von Danzig, F. Smiegelski und A. Jauszewski, beide mit Steinen von Nieszawa, C. Müller mit 3200 Ztr., W. Lehmann mit 3500 Ztr., beide mit Thonerde von Halle nach Wloclawek, L. Maciejewski, Joh. Schirrmacher, G. Marohn, M. Wessalowski, F. Aunszak, sämmtlich mit Steinen von Nieszawa nach Culm, J. Jasembinski mit Steinen von Nieszawa nach Graudenz.

Aus Tarnobrzeg wird telegraphisch gemeldet: Wasserstand am Sonnabend 3,14 Mtr., am Sonntag 3,08 Mtr. und heute 3,16 Mtr. Bei Warschau betrug der Wasserstand am Sonntag 2,73 Mtr. (gegen 2,82 Mtr. am Sonnabend), heute 2,56 Mtr.

Mannigfaltiges.

(In dem Mordprozeß Gönczi) wurde Gönczi am Sonnabend zum Tode verurtheilt, seine Frau freigesprochen.

(Schwerer Unglücksfall.) An Bord des im Hamburger Hafen liegenden Dampfers „Bartimeus" sind in der Nacht zum Sonnabend drei Mann der Besatzung durch ausströmende Wassergase erstickt.

(Erschossen) hat sich in München der Kunstmaler Ruland, wahrscheinlich, weil er seit längerer Zeit krank war.

Neueste Nachrichten.

Hirschberg (Schlesien) 9. April. Nach zweitägigem Regenwetter und infolge des Schmelzens des Schnees ist der Bober gestern früh ausgetreten und hat weithin die niedrig gelegenen Strecken überschwemmt.

Crossen a. O., 9. April. Nach einer Meldung des „Crossener Wochenblattes" wurde in dem Nachbarorte Treppeln der 8 Jahre alte Sohn des Häuslers Müller gestern abend ermordet aufgefunden. Man vermuthet einen Lustmord. Der muthmaßliche Thäter, Knecht Heinrich Müller, ist verhaftet.

Berlin, 9. April. Der Besuch des Kaisers von Oesterreich am Berliner Hofe ist für den 5. Mai angesagt worden. (Am 6. Mai, dem Geburtstage des Kronprinzen, soll dessen Großjährigerklärung erfolgen. D. Schriftl.)

Berlin, 9. April. Den Morgenblättern zufolge ertränkte in dem benachbarten Rixdorf eine Frau in einem Anfalle von Wahnsinn sich und ihre beiden acht- bezw. zehnjährigen Töchter.

Potsdam, 9. April. Der Litterarhistoriker Prof. Dr. König (Verfasser einer reichillustrirten Litteraturgeschichte ist gestorben.

Worms, 9. April. Das am 4. April eröffnete Waarenhaus der Gebrüder Arnsberg ist gestern Abend vollständig ausgebrannt. Menschen sind nicht verunglückt.

Kladno, 9. April. In mehreren am Sonnabend und Sonntag stattgehabten vertraulichen Versammlungen wurde beschlossen, heute auf den Werken zur Arbeit wieder zu erscheinen. Desgleichen beschlossen die Textilarbeiter in Wernersdorf, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Madrid, 9. April. Die Erhöhung der Tabakspreise hat in der Provinz Murcia Anlaß zu Ruhestörungen gegeben, bei denen eine Person getödtet wurde.

London, 7. April. Die „Times" meldet aus Kapstadt: Alle Einzelheiten, welche bezüglich des Unglücks bei Kroonspruit hierher gelangen, dienen nur dazu, um von der bewunderungswürdigen Geschicklichkeit der Buren und der nichts weniger als merkwürdigen Sorglosigkeit und Ungeschicklichkeit der englischen Offiziere Zeugniß abzulegen, welche letzteren sich nicht durch eine Reihe von Mißerfolgen belehren lassen, daß sie auf der Hut sein müssen. Die Buren fanden das britische Lager ohne Vorposten friedlich schlummernd.

London, 8. April. Das Mitglied der in Port Said an Bord des Dampfers „Kaiser" angekommenen Abordnung der Buren, Fischer, hat dem Vertreter eines englischen Blattes gegenüber geäußert, seit Beginn des Krieges hätten nicht mehr als 38000 Buren unter den Waffen gestanden. Die Verluste der Buren seien viel geringer als die englische Presse sie angegeben habe.

London, 8. April. „Reuters Bureau" meldet aus Simonstown vom 7. Es seien in der vergangenen Nacht mindestens 30 Gefangene entflohen, von denen jedoch 6 bald und 3 später wieder eingefangen wurden. Die Behörden entdeckten einen neuen vollständigen Tunnel bis 5 Fuß vom Flußufer.

London, 8. April, Abends. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Alivalnorth vom 7.: Vier Kompagnien irischer Schützen und zwei Kompagnien Freiwilliger kamen gestern von Rouxville hier an, gedeckt durch zwei Schwadronen Grenzreiter, welche von Brabant entsandt waren, um den Feind an der Vereitelung dieser Truppenbewegung zu verhindern. Ein Leutnant und zwei Mann von den Grenzreitern werden vermißt. Die Buren verloren zwei Todte und einen Verwundeten.

London, 8. April. Aus Bloemfontein vom 7. meldet „Reuters Bureau": Ein Bruder des Präsidenten Stey, der in der Nähe von Karee zum Gefangenen gemacht wurde, ist heute in Bloemfontein eingetroffen.

London, 9. April. Aus Kapstadt vom 7. abends wird gemeldet: Hier geht das Gerücht, die telegraphische Verbindung mit Bloemfontein sei abgeschnitten.

London, 9. April. Die „Times" meldet aus Bloemfontein: General Gatacre fand Reddersburg von den Buren besetzt, und zog sich nach Bethanie zurück, ohne sich in einen Kampf einzulassen.

Kapstadt, 7. April. Es besteht Grund zu dem Glauben, daß von Gefangenen in Simonstown geheime Fluchtpläne unter Mitwissenschaft von, wie man annimmt, der Afrikander-Partei angehörigen Freunden ihrer Sache entworfen wurden. Einige dieser Pläne sind entdeckt worden, jedoch beträgt die Zahl der in den beiden letzten Tagen erfolgreich durchgeführten Fluchtunternehmungen etwa 30.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	9. April	7. April
Tend. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—10	216—15
Warschau 8 Tage	—	215—85
Oesterreichische Banknoten	84—35	84—25
Preußische Konsols 3 %	86—70	86—60
Preußische Konsols 3½ %	97—10	97—10
Preußische Konsols 3½ %	97—00	96—80
Deutsche Reichsanleihe 3%	86—40	86—30
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	96—80	97—00
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	82—90	83—50
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	93—30	93—20
Posener Pfandbriefe 3½ %	93—50	93—30
„ 4 %	100—40	100—40
Polnische Pfandbriefe 4½ %	97—60	—
Türk. 1% Anleihe C	27—10	27—25
Italienische Rente 4%	94—75	94—60
Rumän. Rente v. 1894 4%	80—60	80—50
Diskon. Kommandit-Antheile	190—75	191—00
Harpener Bergw.-Aktien	232—40	237—20
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	237—20	125—00
Thorner Stadtanleihe 3½ %	125—00	—
Weizen: Loko in Newy. März	80¼	—
Spiritus: 70er loko	48—90	48—90
Weizen Mai	151—25	150—25
„ Juli	155—50	154—50
„ September	159—00	157—50
Roggen Mai	145—50	145—00
„ Juli	144—50	143—50
„ September	142—50	142—00

Bank-Diskont 5½ pCt., Lombardzinsfuß 6½ pCt. Privat-Diskont 4⅛ pCt., Londoner Diskont 4 pCt.

Berlin, 9. April. (Spiritusbericht.) 70er 48,90 Mk. Umsatz 15000 Liter. 50er loko —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 9. April. (Getreidemarkt.) Zufuhr 48 inländische, 125 russische Waggons.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 84 der „Thorner Presse“

Dienstag den 10. April 1900.

Provinzialnachrichten.

e Schönsee, 8. April. (Gemeindeabgaben.) Der Bezirksausschuß hat genehmigt, daß die hiesigen Gemeindeabgaben für das Rechnungsjahr 1900 durch Zuschläge von 250 Prozent zur Einkommensteuer und 200 Prozent der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer aufgebracht werden.

e Gollub, 6. April. (Sittlichkeitsverbrechen.) Der Holzarbeiter Fisch überfiel im Walde bei Kaldunek eine Frau und verübte an ihr ein Sittlichkeitsverbrechen. Er wurde bei der That von Herrn Förster Stillig betroffen, der ihn verhaftete und seine Ueberführung in das Gefängniß veranlaßte.

e Briesen, 6. April. (Dampfmahlmühle. Feuer.) Der Gewerbeverein besichtigte gestern die vor kurzem erbaute, zu den wichtigsten industriellen Unternehmungen unserer Stadt zählende Dampfmahlmühle unter Führung der Hauptgesellschafter Herren Sand und Brien. Es können täglich 300 Tonnen Getreide vermahlen werden. Der Kohlenverbrauch beträgt 40 Zentner. Interessant war die Wahrnehmung, daß das zunächst über einen Magneten laufende Getreide an demselben vielfach Eisentheile (Nägel, Nadeln, Feilspäne ꝛc.) hängen ließ. — In Groß-Pulkowo brannte das Wohnhaus des Besitzers Zelasny ab. Innerhalb der letzten 3 Wochen ist dies der siebente größere Brand im hiesigen Kreise.

e Briesen, 7. April. (Besichtigung.) Heute Vormittag traf Herr Ministerialdirektor Thiel mit 3 Räthen aus dem landwirthschaftlichen Ministerium auf dem hiesigen Hauptbahnhofe ein, um in Begleitung des Herrn Oberregierungsraths Behrendt aus Marienwerder nach Pusta-Dombrowken im Kreise Strasburg zur Besichtigung der dortigen Domäne zu fahren.

e Briesen, 8. April. (Vereinshausgesellschaft. Mangel an Volksschullehrern.) In der gestrigen Generalversammlung der Vereinshausgesellschaft wurde die in der Bilanz mit rund 61500 Mark abschließende Jahresrechnung gelegt. Soweit die Einlagen einzelner Mitglieder 100 Mark übersteigen, bewilligte die Versammlung denselben eine Dividende von 4 Prozent. In den Vorstand wurden die Herren Apotheker Schüler, Rendant Jonas und Kaufmann W. Brien, in den Aufsichtsrath die Herren Zimmermeister Günther (Vorsitzender), Peters, Brandenburger, Kaunowski, Januszewski, Stahnke sämmtlich wiedergewählt. — Ein großer Mangel an Volksschullehrern macht sich zur Zeit im hiesigen Kreise geltend. Es sind 10 Lehrerstellen zu besetzen.

Rosenberg, 7. April. (Mordverdacht.) Im Oktober v. Js. fand man in einem Wäldchen, etwa ¼ Stunde von seiner Wohnung entfernt, den Altsitzer Gajewski aus Karrasch todt auf, nachdem er schon seit einiger Zeit vermißt worden war. Da G. mit seinem Schwiegersohne, dem Käthner Bullwahn, seit längerer Zeit wegen des Leibgedinges in Feindschaft gelebt hatte, entstand der Verdacht, Gajewski sei von seinem Schwiegersohn ermordet und in das Wäldchen geschafft worden. Die gerichtlich angeordnete Obduktion der schon in Verwesung übergegangenen Leiche ergab jedoch keine genügenden Anhaltspunkte dafür. Vor einigen Tagen starb nun die Ehefrau des B. Obwohl dieselbe längere Zeit krank gelegen hat, ist doch wieder der Verdacht laut geworden, B. hat seine Frau vergiftet. Das Gericht hat deshalb die Leiche der schon beerdigten Frau wieder ausgraben und seziren lassen. Ueber das Ergebniß der Untersuchung ist noch nichts bekannt.

Flatow, 6. April. (Der nervenkranke Justizrath Dr. Willutzki) hatte sich durch eisernen Fleiß zu einer angesehenen Stellung emporgearbeitet. Als der deutsch-französische Krieg ausbrach, war W. Primaner auf dem städtischen Gymnasium in Danzig. Mit unwiderstehlicher Macht zog es ihn in die Reihen der kämpfenden Krieger. Ganz heil sollte W. vom Schlachtfelde nicht heimkehren. Ein Granatsplitter riß ihm von der rechten Hand mehrere Finger ab. W. kam ins Lazareth, die Hand wurde geheilt, die zerschossenen Finger fehlten; die rechte Hand war zum Schreiben untauglich geworden. Er lernte flugs das Schreiben mit der linken Hand, nahm seine Gymnasialstudien wieder auf und stellte sich der Prüfungskommission in der Uniform eines preußischen Unteroffiziers geschmückt mit dem Eisernen Kreuz vor. Er bestand, ging darauf zur Universität und später als Rechtsanwalt nach Flatow, wo man ihm viel Vertrauen entgegenbrachte.

Königsberg, 6. April. (Dem Provinzial-Steuer-Direktor Geheimen Ober-Finanzrath Löwe) hierselbst ist aus Anlaß seines am heutigen Tage stattfindenden fünfzigjährigen Dienstjubiläums der Charakter als Wirklicher Geheimer Ober-Finanzrath mit dem Range der Räthe erster Klasse verliehen worden. Der Jubilar hat sich gestern mit kurzem Urlaub nach Glogau in Schlesien begeben, woselbst er im Hause seines Schwiegersohnes, Landraths Singelmann, die Jubelfeier im engsten Familienkreise begeht.

Königsberg, 7. April. (In dem Prozesse) gegen die Kutscherfrau Busch und die Arbeiterfrau Ziegrach, welche beschuldigt waren, in dem Prozesse Rosengart einen Meineid geschworen zu haben, wurden beide Angeklagte freigesprochen.

Insterburg, 6. April. (Distanzritt.) Ein frisches Reiterleben entwickelte sich heute früh auf dem Kasernenhof des Ulanen-Regiments Nr. 12 aus Anlaß des Abritts der vier Distanzreiter. Es waren der Kommandeur der 2. Division General-Leutnant v. Alten, der Kommandeur der 2. Kavallerie-Brigade Oberst Kunhard v. Schmidt, der Kommandeur des Regiments Oberst-Leutnant Wernitz, fast sämmtliche Offiziere des Regiments zu Pferde und zumtheil mit ihren Damen sowie einige Offiziere des 11. Dragoner-Regiments und die vier Distanzreiter Leutnants Loebbecke (Regiments-Adjutant), Blank, Walzer und Mack, der letztere für den zurückgetretenen Leutnant v. Redicker, erschienen. Eine Abschiedsfeier hatte bereits gestern im Offizierkasino stattgefunden. Die Kapelle des Ulanen-Regiments spielte frohe Weisen. Nach Besichtigung der Reiter und Pferde durch die Vorgesetzten und einer Aufnahme durch den Photographen fand um 9½ Uhr der Abritt statt. Heute soll Gerdauen und morgen Heilsberg erreicht werden. Leutnant Loebecke reitet die braune Stute „Suleika“, Halbblut ungarischer Abstammung. Die übrigen Pferde, „Itzig“, „Onkel“ und „Lanze“, sind ostpreußische Halbblüter. Der Ritt geht weiter über Allenstein, Thorn, Bromberg, Frankfurt a. O., Kassel, Mainz, Metz, Straßburg, der Rückweg über Köln, Hannover und Berlin, von wo aus die Eisenbahn benutzt wird. Die Entfernung beträgt 2500 Kilometer und die Zeitdauer des Rittes 47 Tage.

Der kürzlich in Langfuhr verstorbenen 93jährigen Frau von Manstein geb. Freiin von Puttkamer, deren verstorbener Gatte als Offizier bei den 1. Leibhusaren gestanden hat und welche dem Regiment und der neuerbauten evangelischen Kirche in Langfuhr Schenkungen gemacht hat, gab am Donnerstag das ganze Offizierkorps des 1. Leibhusarenregiments auf telegraphischen Befehl des Kaisers das letzte Ehrengeleit. Die Regimentskapelle führte die Trauermusik aus. — Nach 3 Jahren ist in der Netze bei Nowen die völlig entfleischte Leiche der Wittwe Gudopp aus Schneidemühl angeschwemmt worden. Bei dem Verschwinden der Wittwe am 25. März 1897 bestand gleich die Vermuthung, daß die Vermißte selbst den Tod gesucht habe. An dem Skelett befanden sich noch das Korsett und die Strümpfe. Der an der rechten Hand befindliche Trauring diente zur Feststellung der Persönlichkeit. Die linke Hand war nicht mehr an der Leiche vorhanden. — Im Prozesse gegen die Hauptzeugen aus der Rosengart'schen Affaire, die Frauen Pusch und Ziegrahn, wegen Meineides führen vor dem Schwurgericht in Königsberg die Vertheidiger der Frau Rosengart, die Rechtsanwälte Dr. Haase und Lichtenstein, wiederum die Vertheidigung. Bei der Vernehmung des Zeugen Adameit, des Bruders der Frau Rosengart, gab Rechtsanwalt Haase folgende Erklärung ab: Wenn die Staatsanwaltschaft ihre Argumente im wesentlichen auf den Zeugen Adameit stützt, so bleibt der Vertheidigung nichts übrig, als den Beweis anzutreten, daß dieser Zeuge völlig unglaubwürdig und seinem Zeugniß kein Gewicht beizulegen ist. Es ist demnach zu erwarten, daß der Prozeß wieder große Ausdehnung annehmen wird. — Der 69jährige Rentier Karl Janke in Neukirch bei Tilsit wurde am 3. d. Mts. durch einen plötzlichen Tod von der Seite seiner ihm vor kaum 4 Wochen angetrauten 19jährigen Frau gerissen. Die Ehe war, wie allenthalben bekannt, nur aus gegenseitiger inniger Liebe und Zuneigung geschlossen worden. — In Insterburg ist die Handwerkskammer am 5. d. Mts. durch den Regierungspräsidenten Hegel feierlich eröffnet worden. Der Eröffnung wohnten sämmtliche Mitglieder der Kammer und des Gesellenausschusses, sowie die Herren Oberbürgermeister Dr. Kirchhoff, Landrath Brasch, Gewerberath Kamecke und Kommissar der Kammer Regierungsassessor Damann bei. Zum Vorsitzenden wurde Herr Schmiedemeister Emil Karschuck-Gumbinnen gewählt. — Wegen falscher Weichenstellung, wodurch die Entgleisung zweier Personenwagen verursacht wurde und die Gefahr eines Zusammenstoßes eines Personenzuges mit einem Güterzuge eingetreten war, die nur durch die Achtsamkeit eines Lokomotivführers beseitigt wurde, verurtheilte die Strafkammer Lyck den Hilfswärter Karl Knauth zu 1 Monat Gefängniß.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Der 10. April erinnert uns an den ersten schlesischen Krieg. An diesem Tage errang vor 149 Jahren (1741) der Feldherr Schwerin in der blutigen Schlacht bei Mollwitz nach harten Anstrengungen den Sieg über die österreichischen Truppen, worauf die Preußen den größten Theil von Ober- und Niederschlesien besetzten.

Thorn, 9. April 1900.

— (Personalien.) Der Regierungsassessor v. Borcke, bisher in Perleberg, Regierungsbezirk Potsdam, ist der Regierung in Marienwerder zur dienstlichen Verwendung überwiesen.

Der Regierungsbaumeister Schröder in Marienwerder ist vom 1. April d. Js. ab mit der Verwaltung der Kreisbauinspektorstelle in Wehlau, Regierungsbezirk Königsberg, betraut worden.

Die durch die Beförderung des Revisions-Inspektors Jäger in Königsberg freiwerdende Revisions-Inspektorstelle ist in eine Obersteuer-Kontroleurstelle für den Zollabfertigungsdienst umgewandelt und dem Hauptsteueramts-Kontroleur Koppe aus Pr.-Stargard übertragen worden.

— (Westpreußischer Provinzial-Lehrerverein.) In der kürzlich in Danzig abgehaltenen Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses wies der Vorsitzende darauf hin, daß auf der Pfingsten in Köln stattfindenden Gesammtvorstandssitzung auch die Gehaltsfrage der Lehrer Westpreußens zur Erörterung gebracht werden soll. Die auf der Marienburger Delegirtenversammlung nach dieser Richtung hin beschlossenen Leitsätze können nicht vorgelegt werden, da sie die Allgemeinheit nicht betreffen. Es wurde die Einbringung des folgenden Antrages beschlossen: „Der Gesammtvorstand des Landesvereins preußischer Volksschullehrer wolle beschließen, an den Herrn Minister der geistlichen etc. Angelegenheiten die Bitte zu richten, derselbe möge eine Revision der von den Provinzial-Konferenzen für die verschiedenen Provinzen normirten Gehaltsklassen und Sätze in der Richtung nach oben hin veranlassen.“

— (Der Großmeister der Großloge Royal York), Herr Professor Wagner-Berlin, besucht zur Zeit einige Logen Westpreußens. Derselbe hielt am Freitag in Dirschau eine Loge ab. Am Donnerstag war Herr Wagner in Pr.-Stargard und fuhr am Sonnabend nach Danzig weiter.

— (Patent-Liste), mitgetheilt durch das Patent- und technische Bureau von Paul Müller, Zivil-Ingenieur- und Patent-Anwalt in Berlin NW., Luisenstraße 18. Patent-Anmeldungen: Räderpflug, Wilhelm Hein-Landau bei Danzig; Befestigung des Fußringes an Milchkannen und dergl., M. Alexander-Konitz i. Westpr. Gebrauchsmuster-Eintragung: Druckrollenzapfen mit umgegossener Buchse und mit möglichst nahe der Lauffläche angeordneter Stellschraube, R. Peters-Culm a. W.

— (Evangelische Kirchenbauten.) Die westpreußische Provinzial-Synode hatte beschlossen, daß der Vorstand eine Audienz beim Kaiser nachsuchen und diesen bitten solle, dahin zu wirken, daß möglichst schnell Mittel zum Bau von evangelischen Kirchen in der Provinz Westpreußen bereitgestellt würden. Der evangelische Oberkirchenrath hat nun von dem Synodalvorstande einen Bericht eingefordert.

— (Sterblichkeitsstatistik.) Nach den unterm 5. d. Mts. herausgegebenen Veröffentlichungen des kaiserl. Gesundheitsamtes zu Berlin über die Gesammtsterblichkeit in den 280 deutschen Städten und Orten mit 15000 und mehr Einwohnern während des Monats Februar 1900 hat dieselbe — auf je 1000 Einwohner auf den Zeitraum eines Jahres berechnet —, betragen: a. weniger als 15,0 in 29 Orten; b. zwischen 15,0 und 20,0 in 84; c. zwischen 20,1 und 25,0 in 88; d. zwischen 25,1 und 30,0 in 40; e. zwischen 30,1 und 35,0 in 27 und f. mehr als 35,0 in 12 Orten. Die geringste Sterblichkeitsziffer hatte in dem gedachten Monat der Vorort von Berlin Dt.-Wilmersdorf mit 9,7, die höchste dagegen der Ort Beeck in der Rheinrovinz mit 55,9 zu verzeichnen. In den Städten und Orten der Provinz Westpreußen mit 15 000 und mehr Einwohnern sind folgende Sterblichkeitsziffern für den Berichtsmonat — gleichfalls wie oben auf je 1000 Einwohner auf den Zeitraum eines Jahres berechnet — ermittelt worden: in Thorn 139 (ohne Ortsfremde 13,2), Graudenz 23,5, Danzig 41,1 und in Elbing 33,0. Die Säuglingssterblichkeit war im Monat Februar 1900 eine beträchtliche, d. h. höher als ein Drittel der Lebendgeborenen in 6 Orten, dieselbe blieb unter einem Zehntel derselben in 29 Orten. Als Todesursachen der während des gedachten Monats in hiesiger Stadt vorgekommenen 39 Sterbefälle — darunter 6 von Kindern bis zu einem Jahre alt — sind angegeben: Masern und Rötheln —, Scharlach 1, Diphtherie und Croup —, Unterleibstyphus —, Kindbettfieber —, Lungenschwindsucht 8, akute Erkrankungen der Athmungsorgane 8, akute Darmkrankheiten —, Brechdurchfall —, alle übrigen Krankheiten 20 und gewaltsamer Tod 2. Im ganzen scheint sich der Gesundheitszustand gegenüber dem Monat Februar dieses Jahres ein wenig verschlechtert zu haben. Die Zahl der in hiesiger Stadt während des Monats Februar 1900 vorgekommenen Geburten hat — ausschließlich der vorgekommenen 1 Todtgeburt — 65 betragen, dieselbe hat mithin die der Sterbefälle 39 um 26 überstiegen.

— (Oeffentliche Sitzung des Kreisausschusses.) In der Verwaltungsstreitsache der königl. Regierung zu Bromberg wider die Verwaltung des herzoglichen Hauses Sachsen-Altenburg wurde dahin erkannt, daß die Kolonie Stanislawowo-Poczalkowo kommunalrechtlich zu dem Gutsbezirk Neu-Grabia gehört. — Die Besitzerwittwe Kurowski zu Culmsee wurde zur Zahlung von 26 Mark Ersatzgeld an den Restaurateur Wittenborn daselbst verurtheilt. — Dem Hausbesitzer Heinrich zu Mocker wurde die Erlaubniß zum Ausschank von Bier und Wein in seinem Grundstücke Mocker, Spritstraße 3, und dem Höker Megger zu Grzywna die Erlaubniß zum Bierausschank in dem Grundstücke Grzywna 16 versagt. — Die Ersatzgeldstreitsache des Besitzers Kroll zu Dt.-Rogau wider den Besitzer Wirth daselbst gelang, durch Vergleich zu erledigen.

— (Schankkonzessionen.) Der Kreisausschuß hat ertheilt dem Pächter Skorszewski zu Mocker die Schankerlaubniß in dem Grundstücke Mocker, Thornerstraße 6 (Goldener Löwe), Vorgänger Kwiatkowski; dem Pächter Jesiorski die Schankerlaubniß in dem Grundstücke Mocker, Jakobsstraße 2 (Eichenkranz), Vorgänger Stolp; dem Gastwirth Kanter die Gastwirthschaftserlaubniß in dem Grundstücke Gramtschen Nr. 67, Vorgänger Witt; dem Besitzer Kurowski die Gastwirthschaftserlaubniß in dem Grundstücke Podgorz Nr. 1 (Hotel zum Kronprinzen), Vorgänger Trenkel; dem Besitzer Rinaß die Schankerlaubniß in dem Grundstücke Podgorz, Marktstraße Nr. 30 (Vorgänger Moede); dem Schankwirth Rosenau die Schankerlaubniß in dem Grundstücke Podgorz Nr. 170; dem Pächter Rittmann die Schankerlaubniß in dem Grundstücke Culmsee, Thornerstraße 2 (Vorgänger Haberer); dem Besitzer Sawicki die Erlaubniß zum Bierausschank in dem Grundstücke Biskupitz Nr. 76 (Vorgänger Skoraszewski).

— (Kreishaus.) Ein Theil der Kellerräume des Kreishauses ist an die Handlung Gebr. Casper hierselbst vom 1. Oktober ab auf 10 Jahre für 700 Mk. Jahrespacht verpachtet.

— (Die Störche) haben nun auch in den Dörfern der Umgegend fast überall ihre alten Nester wieder bezogen. Das Storchnest auf der Pappel am Botanischen Garten lauert noch auf die Ankunft des Herrn „Stadtstorches“, der als vornehmer Stadtherr noch etwas auf sich warten läßt, aber seine lieben Thorner sicher nicht im Stiche lassen wird. Die breite Wasserfläche der Festungsgräben am Bromberger Thore wird seit einigen Tagen wieder von den Schwänen durchfurcht.

— (Zur Angelegenheit Wessel) schreibt uns der hiesige Berichterstatter, welcher die Verhaftung Wessels in London gemeldet: In einer mit der Spitzmarke „Thorn“ versehenen, aber von Posen aus verbreiteten Korrespondenz wird behauptet, daß der frühere Ingenieur-Offizier Wessel nicht in London verhaftet worden sei, sondern sich in Rußland aufhalte. Es ist dies bereits das zweite Mal, daß von derselben Stelle der Versuch gemacht wird, die Spur des Flüchtlings nach Rußland zu lenken. Dazu fehlt aber bis jetzt jeder feste Anhalt. Daß von Wessel aus Petersburg hier Briefe eingegangen seien, ist leerer Schwindel. Dagegen ist es richtig, daß in Thorn gegen Ende des vorigen Monats die Nachricht eintraf, Wessel sei in London ergriffen worden. Wenn nun von Posen aus behauptet wird, Staatsanwalt ꝛc. wüßten hiervon nichts, so muß demgegenüber bemerkt werden, daß von den amtlichen Stellen strenges Stillschweigen über die Sache beobachtet wird und dieselben sicherlich dem Posener Herrn eine Auskunft nicht ertheilt haben.

Podgorz, 6. April. (Eine Sitzung der Gemeindevertretung) fand gestern Nachmittag 4 Uhr im Magistratssitzungssaale statt. 1. Der Hauptlehrer Herr Noeske ist beim Herrn Kreisschulinspektor vorstellig geworden und hat den Antrag gestellt, da die ev. Schule bereits 335 Kinder besuchen und ein Zuwachs zu Ostern von 70 zu erwarten sei, eine sechste Klasse einzurichten und eine 6. Lehrkraft anstellen zu wollen. Dieses Gesuch ist der Königl. Regierung zu Marienwerder unterbreitet worden und diese hat dem Magistrat anheimgestellt, für Einrichtung der Klasse und Anstellung eines neuen Lehrers Sorge tragen zu wollen. Der sechste Lehrer könne mit einem Gehalt von 800 Mark pro Jahr abgefunden werden. Diese Annahme beruht, wie der Vorsitzende bemerkt, auf einem Irrthum, denn das Grundgehalt eines Lehrers für Podgorz beträgt 1050 Mk., und dazu kommt der Wohnungsgeldzuschuß. Auch müßte, wenn die neue Klasse eingerichtet wird, die Wohnung des Hauptlehrers im Schulgebäude geräumt werden und der Hauptlehrer eine Miethsentschädigung von mindestens 300 Mk. erhalten. Da nun der Etat für das Wirthschaftsjahr 1900 festgesetzt und die Prozentsätze zur Erhebung der Steuern in Vorschlag gebracht sind, ist die Ausführung der Regierungs-Verfügung in diesem Jahre unmöglich geworden, hat doch die Stadt für die Einrichtung der neuen Klasse in der katholischen Schule noch 2400 Mark zu zahlen. Die gesammten Schullasten betragen gegen 16000 Mk. z. Zt. Da der Zuwachs an Schülern in diesem Jahre nur 60 betrug, im ganzen also nur 395 Kinder zu unterrichten sind, so wurde der Regierungs-Antrag einstimmig abgelehnt und hierbei betont, daß die fünf Lehrer sehr gut die Kinder in 6 Klassen unterrichten können. Auch wurde hierbei erwähnt, daß durch die Ausführung der Regierungs-Verfügung eine mindestens um 50 Prozent erhöhte Steuer unbedingt nothwendig wäre. — Der 2. Punkt der Tagesordnung brauchte zur Erledigung nicht weniger als zwei volle Stunden; er betraf die Beschlußfassung über ein zu erlassendes Regulativ betreffend die Tagegelder und Reisekosten der städtischen Beamten bei Verrichtung von Dienstreisen in kommunalen Angelegenheiten. Der Vorsitzende verliest den Entwurf, der dem Culmer Regulativ angepaßt ist. Nach längerem Für und Wider werden folgende Sätze bewilligt: 1. dem Bürgermeister, Gemeindevertretern und Beisitzern 12 Mark Tagegelder, 2. den Hauptlehrern 9 Mk., dem Kämmerer, den Lehrern u. s. w. 6 Mk., 3. den Polizeibeamten 3 Mark, 4. dem Schuldiener, den Nachtwächtern und Boten 2 Mk., für halbe Tage 8, bezw. 6, bezw. 3, bezw. 1,50, bezw. 1 Mk., wenn die Dienstreise zwei Tage, jedoch in 24 Stunden beendet wird, wird der 1½fache Satz berechnet; außerdem werden per Dampfschiff oder Eisenbahn vergütet den Beamten zu I 9 Pf., zu II 6 Pf., zu III 4 Pf., zu IV 3 und V 3 Pf. pro Kilometer, bei Landtouren 60, 50, 30 und 20 Pf., in Nothfällen, die glaubhaft nachgewiesen werden müssen, wird eine Vergütung des veranlagten Fuhrlohnes erstattet. Für Geschäfte innerhalb des Amtsbezirks Podgorz werden weder Tagegelder noch Reisekosten gewährt. Die Lehrer erhalten z. B., wenn sie Konferenzen in Ortschaften, die im Amtsbezirk Podgorz liegen, beiwohnen, keinerlei Entschädigung; nehmen sie an Konferenzen in Thorn theil, so haben sie nach Vorstehendem Reisekosten und Tagegelder zu beanspruchen. 3. Es wird beschlossen, den Kämmerer Bartel auf Lebenszeit mit Pensionsberechtigung anzustellen. 4. Der Magistrats-Antrag betr. Einführung einer Ordnung, wonach von verkauften Grundstücken eine Steuer zu entrichten ist, wird einstimmig angenommen. Der Vorsitzende theilt mit, daß in kurzer Zeit hierselbst vier Grundstücke in andere Hände übergegangen sind und daß die Stadt, wenn sie die Steuerordnung früher eingeführt hätte, hierbei mindestens 800 Mk. eingeheimst hätte. Es wird beschlossen, von der Summe der verkauften und in der Zwangsversteigerung erstandenen Grundstücke ½ Prozent als Umsatzsteuer zu erheben. Diese Steuer muß vom Grundstückskäufer innerhalb 14 Tagen nach Uebernahme an die Kämmerei-Kasse gezahlt werden. 5. Einführung einer Brau- und Biersteuer für Podgorz. Es wird beschlossen, eine solche Steuer hier einzuführen. Die zu entrichtende Steuer wird festgesetzt für 65 Pf. pro Hektoliter des hier eingeführten Bieres, desgleichen hat die hiesige Brauerei an die Stadt eine angemessene Brausteuer zu entrichten, 50 Prozent von der gesammten Brausteuer, erhält jedoch als Gegenleistung 65 Pf. pro Hektoliter des von hier nach auswärts ausgeführten Bieres zurückerstattet. Es wird angenommen, daß die Brau- und Biersteuer der Stadt jährlich mindestens 1000—1500 Mark einbringen wird. — Dem Fuhrunternehmer Szczmanski wird das Landstück zwischen den beiden Kirchhöfen für 10 Mk. auf ein ferneres Jahr weiter verpachtet. — Die Umzugskosten des Lehrers Dziadek in Höhe von 19,05 Mk. werden bewilligt und zur Zahlung angewiesen. Verläßt D. innerhalb 5 Jahren den Ort, so muß er die Summe zurückerstatten. — Dem Drogisten Cohn wird die Erlaubniß zum Handel mit Giften, gifthaltigen Farben u. s. w. ertheilt. Es folgte eine geheime Sitzung. Schluß um 7½ Uhr.

Podgorz, 6. April. (Verwechselung von Podgorz und Podgorze.) Der „Podg. Anz.“ schreibt: Neue Bahnpostschaffner müssen seit einigen Tagen auf der Strecke Berlin-Thorn beschäftigt werden, denn seit dem 1. April treffen die meisten Postsachen in unserem Orte mit mehrtägiger Verspätung, Briefe mit dem Vermerk „Adressat ist in Galizien unbekannt“ hier ein. Die meisten der nach Podgorz bestimmten Briefsachen gehen zu-

nächst nach Podgorze in Galizien, das den neuen Bahnpostschaffnern bekannter ist wie unser Ort, und von dort kommen sie hier an — immer mit erheblichen Verspätungen. Daß derartige Verspätungen der Postsachen, namentlich für Geschäftsleute, unliebsam sind, wird wohl jedermann glauben.

[:] Steinau, Kreis Thorn, 8. April. (Die Wahl dreier Schöffen) am 6. d. Mts. verlief sehr ruhig. Gastwirth Baumann wurde mit einer Stimme, Besitzer Büchle mit zwei und Fleischermeister Stortz mit drei Stimmen gewählt.

)(Gramtschen, Kreis Thorn, 7. April. (Ein massives geräumiges Spritzenhaus) hat die Gemeinde Gramtschen, welche über 2000 Einwohner hat, auf dem fiskalischen Kruggrundstück mit Genehmigung der königl. Ansiedelungskommission gebaut. Die Kosten betragen etwa 1500 Mk. Eine große vierrädrige Feuerspritze, welche sich für Landwege gut eignet, ist von der Firma Born und Schütze zu Mocker für den Preis von 1400 Mk. gekauft worden, desgleichen drei Wasserwagen, Feuerleitern ꝛc. Zu den Bau- und Anschaffungskosten hat die königl. Ansiedelungskommission einen bedeutenden Zuschuß bewilligt.

Litterarisches.

Bei der Schriftleitung sind folgende Bücher und Schriften eingegangen:

Als 2. Band des 9. Jahrgangs der Veröffentlichungen des „Vereins der Bücherfreunde" (Geschäftsleitung: Verlagsbuchhandlung Alfred Schall, königl. preuß. und herzogl. bayer. Hofbuchhändler, Berlin W. 30) erschien kürzlich: Schlaglichter. 22 Erzählungen von Mary Gerhardt. Umfang 23 Bogen. Preis geheftet 3 Mk., geb. 4 Mk. Für Mitglieder des „Vereins der Bücherfreunde" kostet der Band nur 1,85 Mk. geheftet und 2,25 Mk. gebunden. Der „Verein der Bücherfreunde", welcher seinen 9. Jahrgang mit dem bedeutenden historischen Roman „Der Reichskanzler in Kissingen" begonnen hatte, bringt als 2. Band eine treffliche Novellensammlung. Wie im Leben Licht und Schatten wechseln, so wechseln auf den Blättern dieses Buches ernste und heitere Bilder aus dem Leben in bunter Folge. Ein Vorzug dieser Erzählungen ist es, daß sie nicht erdachte Situationen und Vorkommnisse, sondern eigene wirkliche Erlebnisse und Beobachtungen schildern und im wirklichen Sinne des Wortes lebenswahr sind. Die Autorin führt sich mit diesem Werke in die Oeffentlichkeit ein, und wir können ihr hierzu Glück wünschen. Die Lektüre dieses Buches ist ein hoher Genuß und hinterläßt nachhaltigen Eindruck. Wer eine Erzählung wie z. B. „Schloß Felseck" verfassen kann, der kann sich getrost unter die besten Schriftsteller unseres Volkes rechnen. Dem „Verein der Bücherfreunde" wollen wir aber auch nicht unterlassen, Glück zu wünschen, daß er ein Talent wie Mary Gerhardt gewonnen hat. Die Leitung des Vereins beweist damit wiederum, daß sie mit größtem Verständniß auch gute jüngere Kräfte unserer Schriftstellerwelt zur Geltung zu bringen sucht. Näheres über den „Verein der Bücherfreunde" theilt die Geschäftsleitung gratis und franko mit.

Mannigfaltiges.

(Weibliche Eitelkeit.) In große Lebensgefahr geriethen zwei junge Mädchen, Töchter des Besitzers T. aus der Umgegend von Loetzen in Ostpreußen, weil sie eine interessante Gesichtsfarbe erlangen wollten. Die kräftigen und gesunden Mädchen, 20 und 18 Jahre alt, hielten ihre rothen Wangen für unschön; sie hatten gehört, daß nur schmale, bleiche Gesichter Anspruch auf Schönheit erheben könnten und wollten nun auch gern blaß werden. Das Mittel, welches sie anwandten, erzeugte bei beiden eine Krankheit. Der hinzugezogene Arzt forschte nach der Ursache des Leidens, konnte aber aus den Mädchen nur herausbringen, worauf ihre Absicht gerichtet gewesen, nicht auch, was sie hierzu gethan hätten. Als sich jedoch der Zustand der einen von Tag zu Tag verschlimmerte, bekannten beide, sie hätten beide gewöhnliche Kreide gegessen, jede von ihnen habe einviertel Pfund davon auf einmal hinuntergeschluckt. Der Zustand der Mädchen ist sehr besorgnißerregend und es scheint fraglich, ob ihnen das Leben durch die Kunst des Arztes erhalten werden wird.

(Wegen Bewucherung) des früheren Zirkusdirektors Ernst Renz wurde am Freitag der Kaufmann Franz Inhacz von der dritten Strafkammer des Berliner Landgerichts I zu sechs Wochen Gefängniß und 1000 Mark Geldstrafe verurtheilt. In dem Strafverfahren gegen den Bankier Max Arendt wegen angeblicher Bewucherung des jungen Ernst Renz hat die Staatsanwaltschaft nunmehr auf Einstellung des Verfahrens erkannt.

(Robert Johannes), der populäre ostpreußische Dialekt-Rezitator, folgte in dieser Woche einer Einladung des Obermarschalls des Königreichs Preußen Grafen Eulenburg-Prassen, um bei einer Soirée in dessen Palais in Berlin eine Reihe seiner launigen Vorträge zu halten. Der humorreiche Rezitator wurde von den anwesenden hohen Herrschaften, zu welchen der bayerische Gesandte zählte, vielfach ausgezeichnet.

(Wegen Wilderns) wurden am Mittwoch Altbürgermeister Braun und Gemeinderath Collermann aus Waldhilsbach bei Heidelberg verhaftet. Sie wurden am Sonntag von Jägern abgefangen. Collermann erhielt eine Schußwunde.

(Der neue Soolsprudel in Bad Nauheim), über dessen Entdeckung wir seiner Zeit berichteten, wird anfangs Juni für Sprudel- und Sprudelstrombäder in Gebrauch genommen werden. Im gleichen Monat findet auch die Taufe des Sprudels, verbunden mit einer Festlichkeit, statt. Die neue Quelle springt jetzt 5 Meter hoch und wirft 9—10 Liter Soole in der Sekunde aus. Durch das Reinigen der unterirdischen Schluchten beim Bohren des neuen Sprudels hat der „große Sprudel", Quelle VII, seit 14 Tagen an Kohlensäure zugenommen.

(Selbstmordversuch eines ehrgeizigen Schülers.) Der Präparand Konrad Schoß in Barby (Provinz Sachsen) schoß sich im Walde je eine Revolverkugel in die Stirne, unter das Auge und in den Mund, weil er zu Ostern nicht versetzt wird, und hatte dann noch Kraft genug, um in die Stadt zurückzukehren. Die Kugel in der Stirne wurde entfernt, die zweite hatte den Kiefer zerschmettert, und die dritte sitzt noch unter dem Auge, doch ist augenblicklich keine Lebensgefahr vorhanden.

(Ein Opfer seines Berufs) ist der praktische Arzt Dr. med. Fiedle in Meißen geworden. Er hatte sich vor 14 Tagen bei der Operation eines tuberkulösen Geschwürs im städtischen Krankenhause eine kleine Ritzwunde an der linken Hand zugezogen; da sie rasch verheilte, beachtete Dr. Fiedler sie nicht weiter. Als Anfang voriger Woche sich Schmerzen an der Hand einstellten, wurden diese erst als gichtlich angesehen. Bald aber erkannten Dr. Fiedler und andere Aerzte, daß eine Blutvergiftung vorlag. Eine in der Dresdener Diakonissenanstalt vorgenommene Operation kam zu spät. Am 2. April verstarb der Arzt, erst 41 Jahre alt; er hinterläßt eine starke Familie.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Sonnabend den 7. April 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 688—783 Gr. 130 bis 149 Mk., inländ. bunt 667—732 Gr. 126 bis 138 Mk., inländ. roth 703—756 Gr. 130 bis 147 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 691—753 Gr. 131½—134 Mk.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 101½ Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 120—124 Mk.

Kleesaat per 100 Kilogr. roth 112 Mk., schwedisch 60 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,15—4,40 Mk., Roggen- 4,30 Mk.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: ruhiger. Rendement 88° Transitpreis ab Lager Neufahrwasser 10,25 Mk. inkl. Sack bez.

Hamburg, 7. April. Rüböl fest, loko 57. — Kaffee ruhig, Umsatz 2500 Sack. — Petroleum niedriger, Standard white loko 7,70. Wetter: bewölkt.

10. April: Sonn.-Aufgang 5.17 Uhr.
Sonn.-Unterg. 6.47 Uhr.
Mond-Aufgang 2.19 Uhr.
Mond-Unterg. 3.15 Uhr.

Bekanntmachung.

Die dem unterzeichneten Magistrat von dem hiesigen Kreisausschusse als Sektionsvorstand der westpreußischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft behufs Einziehung der Beiträge von den dem Gemeindebezirk der Stadt-Thorn angehörenden Genossenschaftsmitgliedern zugestellte Heberolle wird in unserer **Steuerhebestelle (Kämmerei - Nebenkasse)** gemäß § 82 des Gesetzes vom 5. Mai 1886, betreffend die Unfallversicherung der in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen, während **2 Wochen** und zwar vom **4. bis 17. April d. Js.** in den Dienststunden zur Einsicht der Betheiligten ausliegen, was hierdurch bekannt gemacht wird.

Thorn den 30. März 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der am Weichselufer aufgestellte **Hebekrahn** mit elektrischem Antriebe wird für die nächsten 8 bis 14 Tage zur **unentgeltlichen Benutzung** gestellt, um Erfahrungen über die entstehenden Betriebskosten zu gewinnen.

Anmeldungen für die Benutzung sind an den am Weichselufer stationirten Krahnbediensteten **Krüger** zu richten.

Thorn den 6. April 1900.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.